

11. Internationaler Workshop Interkulturelle Kommunikation und Interkulturelles Lernen

Mehrsprachigkeit, Mischsprachen und kulturelle Hybridität in Europa

AQUA-ANGEBOT

Institut für Slavistik, TU Dresden

31.05.2013-01.06.2013

HSZ

Der Workshop Interkulturelle Kommunikation und Interkulturelles Lernen ist eine regelmäßige Veranstaltung, die vom Institut für Slawische Sprachen der Wirtschaftsuniversität Wien ins Leben gerufen wurde und im jährlichen Wechsel von diesem Institut und dem Institut für Slavistik der TU Dresden (seit 2012 auch dem Institut für Interkulturelle Kommunikation der Stiftung Universität Hildesheim) durchgeführt wird. An ihm nehmen WissenschaftlerInnen, KommunikationstrainerInnen, LehrerInnen und DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und slavischen Ländern (besonders Russland) teil. Die Dresdner Tagung hat mit "Mehrsprachigkeit, Mischsprachen und kultureller Hybridität in Europa" einen thematischen Schwerpunkt. Darüber hinaus weist das Programm aber auch Vorträge aus der kontinuierlichen Arbeit des Workshops auf, die dem Schwerpunkt nicht zugeordnet sind.

Die sprachlich-kulturelle Mischung ist ein allgegenwärtiges Phänomen in den europäischen Metropolen, die an die Interkulturalitätsforschung und die Ausbildung in interkultureller Kommunikation ganz neue Herausforderungen stellt, da in ihr die Unterscheidung national und ethnosprachlich definierter kultureller 'Identitäten' immer mehr an Signifikanz und Relevanz verliert.

Der Workshop nimmt eine vergleichende europäische Perspektive ein und kontrastiert das Phänomen von Mehrsprachigkeit, Mischsprachen und kultureller Hybridität in den Metropolen Russlands, anderer slavophoner Länder und Westeuropas.

Yulia Artemenko, M.A.
(Humboldt-Universität zu Berlin)

"Kultursemantisches Wissen beim Fremdsprachenlernen"

In Rahmen des Vortrags möchte ich mein Promotionsprojekt zum Thema: „Kultursemantisches Wissen beim Fremdsprachenlernen. (Prinzipien und Kriterien der lexikographischen Erarbeitung kulturrelevanter Begriffe des Russischen für deutsche Lerner)“ vorstellen.

In den letzten Jahren stieg die Zahl der Arbeiten, in denen Linguisten sprachliche Erscheinungen in einem breiten extralinguistischen Kontext erforschen. In der praktischen Umsetzung dieses Konzepts entstanden in Russland auch eine Vielzahl an Lehr- und Lernmaterialien für den Russisch-als-Fremdsprache-Unterricht.

Allerdings sind diese aus einer introspektiven Perspektive – von Russen im Zielsprachenland – verfasst und stoßen bei der Arbeit in einer nicht-zielsprachlichen Umgebung schnell an ihre Grenzen. Sie berücksichtigen nicht die sozialen und kulturellen Voraussetzungen der Lerner, ihre

an die Muttersprache gebundenen kulturellen Erfahrungen und eine gewisse Lernsozialisation, die den Umgang mit Informationsquellen und Nachschlagewerken einschließt.

Das Dissertationsvorhaben soll an Arbeiten anschließen, die die sprachlichen Formen zum Ausgangspunkt ihrer Überlegungen zu kulturspezifischen Inhalten machen.

Ausgehend von einer kontrastiven Darstellung kultureller Hintergründe sprachlicher Einheiten in der russischen Sprache im Vergleich zur deutschen Sprache ist es das Ziel der Arbeit, das kulturbezogene Wissen zu modellieren, das Fremdsprachenlerner mit lexikalischen Einheiten erwerben müssen, um erfolgreich kommunikativ zu handeln, und auf dieser Grundlage Inhalt und Struktur eines Wörterbuchs für deutsche Lerner auszuarbeiten: die Auswahlprinzipien des Wörterverzeichnisses und der Methode der linguokulturologischen Semantisierung der Wörter, die Bildung der Wortartikel und die Ausarbeitung des bildungsmethodischen Apparats des Wörterbuchs; Dabei gilt die einheimische Kultur als axiologischer Hintergrund der Erkenntnis und des Empfindens der Kultur des Landes der studierten Sprache.

Im Rahmen des Workshops möchte ich die Ziele und den methodischen Ansatz des Vorhabens besprechen sowie eine erste Analyse vorliegender Lehr- und Lernmaterialien und linguokulturologischer Wörterbücher vorstellen.

Ekaterina Bratchikova, Dipl. Ü.
(TU Dresden)

"Internetauftritte der Autohersteller in Deutschland und in Russland. Kulturbedingte Aspekte und Besonderheiten in Sprache und Gestaltung"

Werbung wird zurecht nicht nur als eine der Komponenten des Marketings aus betriebswirtschaftlicher Sicht (vgl. Kotler 2011, Lane 2011, Janich 2012 u.a.), sondern auch als sozial-psychologische Erscheinung betrachtet – als Erzeugnis der Kultur und als ihr Spiegel, in dem die Traditionen und Werte einer Gesellschaft sichtbar werden. In der Werbeforschung werden medien- und kommunikationswissenschaftliche, kulturhistorische, soziologische und psychologische Aspekte von Werbung untersucht. Zu den aktuellen Themen gehören heute auch Text-Bild-Konstellationen (vgl. Stöckl 2011), die besonders in der Internetwerbung eine große Rolle spielen und deren kulturelle Bedeutung schon allein aufgrund ihrer wachsenden wirtschaftlichen Bedeutung nicht zu unterschätzen ist.

Laut wirtschaftlichen Jahresberichten wächst der Anteil der Werbung in den neuen Medien sowohl in Deutschland als auch in Russland jährlich um etwa 23% bis 26% (vgl. Werbemarkt 2012). Soziale Netzwerke, die Entwicklung neuer Kommunikationstechnologien und ganz besonders die Gestaltung von Werbung auf der Basis unterschiedlicher Apps eröffnen ein spannendes und sich schnell entwickelndes Forschungsfeld.

In der modernen multikulturellen und multimedialen Welt, in der die Globalisierungsprozesse immer mehr zunehmen, ist es sehr wichtig, die Werbebotschaften im Internet lokal bzw. interkulturell zu adaptieren. Von großer Bedeutung ist es außerdem, die Themen des Kulturtransfers und des interkulturellen Marketings (vgl. Lünsebrink 2005, de Mooij 2005, 2011) in den Webdiskurs zu übernehmen. Es ist dabei zu beachten, dass die kulturwissenschaftlichen sowie sprachwissenschaftlichen Ansätze bei den Internetauftritten der Unternehmen nicht verloren gehen, da nur deren Interaktion vor allem mit den wirtschaftswissenschaftlichen Kenntnissen eine interkulturell erfolgreiche und effiziente Werbebotschaft ermöglicht.

Prof. Dr. Natalia Cvetova
(Staatliche Universität Sankt Petersburg)

"Speech codes of intercultural communication"

The paper describes the speech codes that determine the specificity of contemporary intercultural public communication in St. Petersburg. Speech code is a system of linguistic and paralinguistic signs that affect the content and form of this type of speech influence and interaction. The speech code depends not only on the situation of communication, but also on the diverse characteristics of the subjects of speech (gender, age, education, etc.). The research need of speech code is dictated by urgent necessity to modernize the existing language programs for migrants.

Dr. Elena Denisova-Schmidt
(Universität St. Gallen)

"Russisch als Herkunftssprachenunterricht in der Schweiz: Probleme und Perspektiven"

Als Erstsprachenunterricht wird Russisch für Kinder und Jugendliche in fast jedem Kanton angeboten. Jedoch verfügen nur einige wenige Bildungseinrichtungen über das Recht, Russisch als HSK-Unterricht (Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur) anzubieten. Mit Russisch als HSK-Fach dürfen Institutionen nicht nur auf kantonale Ressourcen wie z. B. das Benutzen einer Räumlichkeit zugreifen, sondern auch eine Sprache unterrichten, die in das Maturazeugnis russischsprachiger Schülerinnen und Schüler aufgenommen und von allen Schweizer sowie internationalen Bildungseinrichtungen anerkannt werden kann. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren unterstützt den Erstsprachenunterricht als „Voraussetzung zum Erlernen von Zweit- und Fremdsprachen“. Darüber hinaus fördert der Erstsprachenunterricht die Identitätsbildung und erhöht die Berufsperspektiven betroffener Kinder und Jugendlicher. Im Vortrag werden die aktuellen Probleme des Russischen als Herkunftssprachenunterricht in der Schweiz dargestellt sowie mögliche Lösungen besprochen.

Dr. Irina Dubinina
(Brandeis University)

"Requests in Heritage Russian: A Case Study"

The field of Russian as heritage language (HL) so far has focused on describing grammatical competency of heritage speakers (HSs), and the methodology for proficiency testing, placement and teaching of Russian as a HL. However, grammatical competency is only one component of HSs language abilities. Study of pragmatic competence is vital to our understanding of the full complex linguistic competency of HSs. Present work attempts to close the gap in HL research by investigating comprehension and production of requests by Russian HSs.

The presentation will discuss the results of a case study, which involved 48 HSs and 33 native speaker (NS) of Russian. The comprehension data come from a written questionnaire which solicited HS and NS opinions about the degrees of directness and politeness of 15 requests. The

performance data consist of HS performances in open-ended role-play situations, analyzed with the help of a modified version of the Cross-Cultural Speech Act Realization Project taxonomy (Blum-Kulka et al., 1989).

The analysis found no significant between-group differences in requestive move type (conventional indirectness is preferred over direct requests by both groups). However, large differences were found in the use of morpho-syntactic and lexical politeness and request markers, specifically the use of grammatical modality and the mitigating negative particle *ne*. The analysis suggests that HSs compensate for the lack of grammatical options for mitigating their requests by over-relying on lexical politeness markers, such as *pozhalujsta* ("please"). Additionally, NSs tend to use hearer-oriented strategies while HS prefer speaker-oriented strategies, perhaps as the result of transfer from English.

In comprehension, the two groups are much more similar to each other. However, even in understanding of requests, HSs show lack of familiarity with some politeness conventions routinely employed in full Russian.

This research suggests important implications for classroom pedagogy: HS need explicit instruction even in conventional pragmatic norms of Russian.

References:

Blum-Kulka, S., House, J., & Kasper, G. (Eds.). (1989). *Cross-cultural pragmatics: Requests and apologies*. New Jersey: Ablex.

Prof. Dr. Ursula Doleschal / Prof. Dr. Tilman Reuther
(Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Slawistik)
Prof. Dr. Volodymir Dubichynskyi
(Nationale Technische Universität Charkiv)

**Suržyk –
(k)ein Zeichen sprachlicher und kultureller Hybridität?**

Suržyk wird gemeinhin als russisch-ukrainische Mischsprache gehandelt und sowohl von russischer als auch von ukrainischer Seite negativ bewertet und nicht selten lächerlich gemacht. Für die Sprachwissenschaft stellen solche „Mischvarietäten“ jedoch einen äußerst interessanten Untersuchungsgegenstand dar, der Aufschluss über sprachliche, kulturelle und identitätsbezogene Sachverhalte geben kann.

Wir beschäftigen uns seit 2008 mit dem Suržyk (vgl. Doleschal/Dubičinskij /Reuther 2011). Als Untersuchungsmaterial verfügen wir über eine Reihe von Aufzeichnungen der ukrainischen TV-Talkshow „Ključovyj moment“ (etwa 600 Minuten), die wir sukzessive transkribieren, beschreiben und sprachlich analysieren. Der soziolinguistisch-kulturellen Charakterisierung gehen wir nach, indem wir Proben aus unserem Material an verschiedenen Orten der Ukraine mithilfe eines einfachen Fragebogens einschätzen lassen, den sprachhistorisch-dialektalen Hintergrund versuchen wir anhand von Wörterbüchern der letzten 120 Jahre genauer zu erfassen. In beiden Zugängen zeigt sich, dass Suržyk als Varietät des Ukrainischen beschrieben werden kann.

Literatur:

Doleschal, Ursula/Dubičinskij, Vladimir /Reuther, Tilmann 2011: Suržik: Leksiko-grammatičeskij i sociolingvističeskij analiz. *Russkij jazyk v naučnom osveščennii* 2 (22), 247-267.

Prof. Dr. Valerij Efremov
(RGPU Aleksander I. Herzen St.-Petersburg)

Мозаичная идентичность: случай Керима

Языковая личность Керима (24 года, гражданин Туркмении) – яркий пример мозаичной идентичности жителя постсоветского пространства – формировалась в билингвальной (туркмено-русской) языковой среде, в мусульманской семье верхнего среднего класса. В ходе глубинных интервью получены результаты, позволяющие охарактеризовать следующие параметры его языковой личности через призму этнической, религиозной и гендерной идентичностей: (1) уравновешенная билингвальность и разные типы интерференции, (2) этнические и религиозные авто- и гетеростереотипы, трансформации гендерных и матримониальных представлений «восточного» человека под влиянием русской (как инварианта западноориентированной) ментальности, (3) коммуникативные тактики и стратегии, а также специфика речевого этикета.

Dr. Liana Goletiani
(Università degli Studi di Milano)

"Der Erwerb von russischen Bewegungsverben bei bilingualen Migrantenkindern in Italien"

Der Beitrag stellt die Resultate eines Tests vor, der mit bilingualen Kindern in einigen russischen Schulen in Italien durchgeführt wurde. Das Ziel des Testes war es, ihren Erwerb von russischen Bewegungsverben mit bzw. ohne Präfixen zu prüfen. Die Analyse von typischen Fehlern ergab Kompetenzunterschiede, die mit altersbezogenen Input-Charakteristika korrelieren. Diese Ergebnisse werden einerseits mit der jüngeren Forschung zur Ontolinguistik verglichen andererseits mit den theoretischen Studien zu den russischen Verbalaspekten in Zusammenhang gebracht.

Ioulia Grigorieva, M.A.
(Universität Hildesheim)

"das ist natürlich Unheimliche erSCHWERNis für dich auch – najA:_es geht also´ – äh du findest GEHT? also- also ist nIcht so schlimm? okAy das ist natürlich schön"

Die Kommunikation im Rahmen des Formats „Elternsprechtage“, eines schnellen Formats, bei dem in komprimierter Form gleich mehrere Fach- und Klassenlehrkräfte gesprochen werden können, wird von den Aktantengruppen gleichermaßen als Last und als Chance empfunden.

Im Fokus des Dissertationsprojektes stehen Gespräche zwischen russischsprachigen Eltern und deutschsprachigen Lehrkräften. Hierbei hat sich herausgestellt, dass die diskursive Konstruktion von Mehrsprachigkeit in vielen Gesprächen als ein handlungsleitender Aspekt dieser Interaktion begriffen werden kann.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist, dass die Gespräche zunehmend im Beisein des Kindes stattfinden. Persönliche Erfahrung hat gezeigt, dass es oftmals ein Leichtes ist, sich im Analyseprozess auf den

Strang Eltern-Lehrkörper zu konzentrieren. Dabei kann die Rolle des eigentlich im Zentrum stehenden Kindes zu Unrecht verkannt werden.

Martin Henzelmann, M.A.
(TU Dresden)

Soziolinguistische Dimensionen der bulgarischen Dialekte in Serbien und Griechenland im Kontrast

Die sprachliche Situation an der Peripherie Bulgariens stellt seit langem einen Forschungsschwerpunkt in der bulgarischen Dialektforschung dar. Dabei kommt denjenigen Gebieten eine Sonderrolle zu, welche über einen bestimmten Zeitraum Teil des nationalen Territoriums waren und auf Grund von geopolitischen Veränderungen heute zu anderen Staaten gehören. Bulgarien hat zu diesen Regionen immer noch einen besonderen Bezug, was sich nach wie vor auf sein Verhältnis zu den Nachbarstaaten auswirkt. Im westlich gelegenen Serbien ließen sich unterschiedliche Tendenzen beobachten, die von Verschriftlichungsversuchen der regionalen Mundarten bis hin zu einer gewissen Förderung der bulgarischen Standardsprache reichten. In Griechenland gab es zwar auch Intentionen, regionale Idiome auszubauen, allerdings keine explizite Förderung des Standardbulgarischen. Im Vortrag werden zwei Kulturräume vorgestellt, deren soziolinguistische Dimensionen in vielen Punkten starke Unterschiede aufweisen.

Prof. Dr. Edgar Hoffmann
(WU Wien)

"Die Architektur der 'Neuen Russen' aus der Sicht der deutschsprachigen Massenmedien"

Der Vortrag ist als Pilotstudie zu einem Beitrag über das Image russischer Unternehmen im Ausland zu verstehen. Dieser Beitrag ist wiederum Bestandteil eines österreichisch-russischen Projekts zur Businesskommunikation in Russland. Die Pilotstudie stellt eine gemeinsame Arbeit von Denis Gavrikov (MGSU Moskau) und Edgar Hoffmann (WU Wien) dar. Im Vortrag werden die von Edgar Hoffmann realisierten Teile vorgestellt.

In den neunziger Jahren bildete sich in Russland die soziale Schicht der 'Neuen Russen' heraus, die auf meist nicht gesetzeskonformen Weg sehr schnell zu sehr großem Reichtum gelangte und diesen Reichtum mit ihren Häusern und in ihren Wohnungen entsprechend zur Schau stellte. Diese Schicht wird in der russischen soziologischen Literatur der Gegenwart als nicht mehr existent bezeichnet. Im Gebrauch der deutschsprachigen Massenmedien besteht sie jedoch fort und vollzieht einen Wandel hin zu einer Schicht hart arbeitender erfolgreicher Unternehmer („neue 'Neue Russen'“). Das in den Massenmedien über ihre Architektur gezeichnete Bild ist fragmentarisch und hybrid und oszilliert zwischen oberflächlicher Anerkennung der Realität und märchenhaften Bildern im Westen kaum vorstellbarer architektonischer und ästhetischer Leistungen.

Das Untersuchungsmaterial besteht aus knapp 200 Artikeln aus der Qualitäts- und Boulevardpresse zur Bautätigkeit und zum Lebensstil der 'Neuen Russen', wobei besonderes Augenmerk auf architektonische Fragen gelegt wird. Als Interpretationshilfe dienen die wenigen einschlägigen Darstellungen in Fachzeitschriften.

Prof. Dr. Marion Krause
(Universität Hamburg, Institut für Slavistik)

"Was wissen HerkunftssprecherInnen des Russischen über die Varietäten ihrer Sprache?"

Der Vortrag gibt einen Überblick über mehrere, in Hamburg durchgeführte Studien zur soziolinguistischen Kompetenz von HerkunftssprecherInnen in Bezug auf ihre Herkunftssprache Russisch. Methodologisch orientieren sich diese Forschungsarbeiten an der Einstellungsforschung und der Perceptual Dialectology.

Gegenstand der Studien sind:

- a) das Wissen über Varietäten des Russischen: ihre Identifikation und Lokalisation im geographischen Raum;
- b) die Bewertungen, die HerkunftssprecherInnen bestimmten Varietäten zuschreiben und das Varietätenimage, das damit entsteht.

Die Ergebnisse der HerkunftssprecherInnen werden mit Daten verglichen, die von lebensweltlich monolingualen SprecherInnen des Russischen erhoben wurden.

Dr. Ekaterina Kudryavtseva
(Universität Greifswald)

"Überlegungen über die Verhältnisse zwischen der Sprache, dem Text und der Kultur sowie über die Relativität der interkulturellen Kommunikation"

In the present article we talk about two key problems for the further development of natural balanced bilingualism: the interaction of the language text culture in mono and multilingual societies and its influence on the education of a bilingual view and character of the world. In the end, we put the question about code switching and code mixing in the context of intercultural interference and the social processes of integration in the beginning of 21 century.

Prof. Dr. Holger Kuße
(TU Dresden)

Kommunikative Funktionen im transkulturellen Sprechen

In der Kontakt- und Migrationslinguistik, der Kreolistik, der Linguistik zu Mischsprachen usw. sind die unterschiedlichsten Modelle zur Klassifikation sprachlicher Normabweichungen von kodifizierten Standardsprachen entwickelt worden, die vom Code-Switching bis zur bilingualen Sprachmischung (Thomason) reichen. Im Vortrag wird zunächst ein Überblick über die einschlägigen Modelbildungen gegeben. Im Anschluss daran wird nach den kommunikativen Funktionen gefragt, die für die jeweiligen Varietätenbildungen und Mischungen von Relevanz sind. Gerade in hybriden kulturellen Gemeinschaften, die sich in modernen Gesellschaften durch Migration und andere Phänomene des Kulturkontakts (im globalisierten Wirtschaftsdiskurs ebenso wie in der globalisierten ästhetischen Kultur) herausbilden, sind besonders die phatische und die

poetische Funktion in der Kommunikation grundlegend für eine Typologie transkulturellen Sprechens.

Ekaterina Nesterenko, M.A.
(TU Dresden)

"Anredeformeln im Russischen und Deutschen in alltäglichen Gesprächssituationen"

Der folgende Beitrag ist der kontrastiven Analyse mündlicher Anredeformen in der Alltagskommunikation im Deutschen und im Russischen gewidmet.

In der interkulturellen Kommunikation werden oft charakteristische Vorstellungen und Regeln der eigenen Kultur hinsichtlich der Wahl passender Anredeformeln auf das interkulturelle Gespräch übertragen. Das kann seitens des Gesprächspartners, Missverständnisse und eine falsche Interpretation der Sprecherintension sowie unerwartete Reaktionen verursachen, da die für Deutsche ganz gewöhnlichen Anredeformen im Russischen als Nichtachtung oder sogar als Geringschätzung und Beleidigung verstanden werden können. Das gleiche gilt natürlich auch in umgekehrter Richtung.

Der Beitrag fokussiert vor allem alltägliche Gesprächssituationen, in denen ganz unterschiedliche Anredeformen als höflich und angemessen verstanden werden, abhängig davon, ob das Gespräch zwischen russisch- oder deutschsprachigen Kommunikanten stattfindet. Es handelt sich um Situationen, bei denen eine einfache Übersetzung der jeweiligen Anredeform von einer Sprache in die andere, für die identische Gesprächssituation unpassend ist bzw. anders interpretiert wird.

Prof. Dr. Renate Rathmayr
(Wirtschaftsuniversität Wien)

"Positive Bewertung im Businessdiskurs: Komplimente und Eigenlob"

Im Beitrag soll die Frage beantwortet werden, in welcher Form im russischen Business-Diskurs Komplimente und Eigenlob, zwei Subtypen positiver Bewertung vertreten sind.

Zunächst werden die Sprechakte Kompliment und Eigenlob mit ihren pragmatischen Merkmalen beschrieben. Dann werden Komplimente in folgenden Situationen analysiert: Entlassung, Verhandlung und Mitarbeitergespräch. Die Management-Literatur empfiehlt Komplimente und die Betonung der Stärken für die Situation des Entlassungsgesprächs, von russischen Personalmanagern wird diese Praxis jedoch nur sehr zurückhaltend angewendet, da der ihr innewohnende Zynismus deutlicher wahrgenommen wird. Im Mitarbeitergespräch wird die Strategie der Komplimente jedoch auch von einer russischen Direktorin zur Ermutigung einer jungen Mitarbeiterin, die Schwierigkeiten im Kollektiv hat, angewendet. Die Strategie entspricht dem für das westliche Management charakteristischen positiven Denken und der Motivation durch Lob.

Eigenlob wird in der Situation des Bewerbungsgesprächs für die Selbstdarstellung gefordert, jedoch dennoch von den BewerberInnen vielfach abgeschwächt, auch wenn sie von ihren Stärken überzeugt sind. Auch im Mitarbeitergespräch stellt die oben bereits erwähnte junge Mitarbeiterin ihre Stärken zur Schau, zitiert andere Personen, die sie geschätzt und gelobt haben und mit denen keine Probleme aufgetreten sind. Ihre Repliken drücken allerdings nicht so sehr ein übersteigertes Selbstbewusstsein aus, als Selbstverteidigung.

Die im Vortrag vorgestellten sprachlichen Phänomene zeugen davon, dass die sprachlichen Instrumente des „Managerstils“ nicht streng nach den westlichen Normen angewendet werden, sondern in mehr oder weniger hohem Maße die russischen Gesprächstraditionen berücksichtigen. Diese Tendenz wurde auch im Zusammenhang mit anderen sprachlichen Strategien gefunden, z.B. Argumentation mit marktwirtschaftlicher Rationalität, Zukunftsorientierung und Hierarchieverflechtung bzw. flache Hierarchien.

Dr. Marina Scharlaj
(TU Dresden)

Internetszenensprachen und Antinorm

Ein korrektes, betont respektvolles Verhältnis zur sprachlichen Norm („gramotnost“) genießt traditionell in gebildeten Kreisen Russlands ein hohes Ansehen. Erst die Internet-Kommunikation, in der sich schnell zahlreiche Formen der Sprachverzerrungen verbreiten, bricht mit dieser Tradition. Insbesondere sind es die sog. „Padonki“ („Prols“), die in den 1990er Jahren mit ihrer falschen Orthographie, obszönen Lexik und „afitarizmy“ gezielt provozieren und in ihrem „padonkaffskij ezyk“ ein außerordentlich verzweigtes System von sprachlichen Regelverstößen hervorbringen. Gehörte das sog. „Manifezd antigramatnasti“ Anfang der 2000er Jahre noch zu einer Subkultur, so sind die sprachlichen „Errativen“ (Gusejnov) der Padonki-Sprache heute ein Teil der Populärkultur wie auch der Literatur und Politmarketing.

Der Vortrag beleuchtet die breite Strömung lexikalischer, grammatischer und orthographischer Experimente im russischen Internet und fragt nach der linguistischen, kulturellen und politischen Bedeutung der sich etablierenden Antinorm.

Prof. Dr. Natalia Troshina
(Russische Akademie der Wissenschaften, Moskau)

Genre-Hybridität im russischen Unternehmensdiskurs

Da das Geschäftsleben in der heutigen russischen Gesellschaft immer weitere Lebensbereiche beeinflusst, ist der Begriff „Unternehmensdiskurs“ nicht unbedingt auf den Wirtschaftsbereich als solchen zu beziehen. Weiter aufgefasst inkludiert er auch Romane und Stories aus dem Unternehmensalltag, Lebensbeschreibungen von berühmten Unternehmern und sogar publizistisch verfasste Anleitungen zur Entwicklung von den beruflich notwendigen psychologischen Eigenschaften und Fertigkeiten. Das Zusammenwirken von heterogenen Stil- und Genrezügen in den Texten dieser Veröffentlichungen hat die Entstehung einer für die russische Kultur ungewöhnlichen literarischen Gattung – der Wirtschaftspublizistik – angebahnt.

Dr. Irina Ushanova

(Universität Welikij Nowgorod, Fakultät für Linguistik und Interkulturelle Kommunikation)

Hybrididentitätsentwicklung in Online-Communities

Das Internet wird heute als „Sozialraum“, in dem Identitäten repräsentiert und konstruiert werden können, betrachtet. Im Mittelpunkt dieses Beitrags steht die Frage, ob Online-Communities einige Möglichkeiten der Identitätsentwicklung eröffnen, und zwar russische und deutsche Leser-Communities (bzw. Leserkommentare). Diese Untersuchung fokussiert vor allem Kommentare, die in Bezug auf Medienskandale entstehen. Darüber hinaus kann auch eine neue alternative Öffentlichkeit durch einschlägige Diskussionen in Online-Communities geprägt werden. Abschließend wird mit einigen Beispielen das Potenzial einer (Online)Diskursanalyse für Identitätsforschung verdeutlicht.

Veronika Wald, M.A.

(Universität Regensburg)

Entwicklung von Testverfahren zur Erforschung von Wandel bei Valenzmuster im russisch-deutschen Sprachkontakt

Aus den Erkenntnissen meiner Pilotstudie lässt sich ableiten, dass das Russische der Russischsprachigen in Deutschland einige sowohl syntaktische als auch semantische Valenzabweichungen (VA) enthält. Es ist jedoch nicht evident, wie die Valenzänderung genau abläuft, daher muss die Valenz des Russischen in Deutschland genauer untersucht werden.

Die Hauptziele meiner Forschung sind:

1. Festzustellen, dass die Zahl der Valenzabweichungen je nach Gruppe unterschiedlich ist.
2. Die Fragen klären, welche Verben mehr Probleme bereiten, wie sich der Kasus dabei benimmt¹ und in welcher Reihenfolge die Valenzänderung stattfindet.
3. Versuchen zu erklären, warum Abweichungen möglich sind, die nicht direkt von dem Sprachkontakt hervorgerufen werden.

Methoden

Die Untersuchung wird aus zwei Teilen bestehen: aus einem mündlichen und einem schriftlichen. Als Hauptverfahren des mündlichen Teils der Forschung gelten ein Leitfadeninterview, eine freie Erzählung sowie die Nacherzählung einer Bildergeschichte. Während des Interviews sollen wichtigsten Variablen angesprochen werden.² Bei den schriftlichen Aufgaben kann ein Problem bei den Probanden vorkommen, die Russisch nicht lesen können. In dem Vortrag wird auf dieses Problem eingegangen und eine Lösung vorgeschlagen. Als Verfahren werden verschiedene Arten von Tests verwendet.

Alle oben angeführten Methoden sind nicht neu und werden sehr oft von Linguisten gebraucht. In dem Vortrag wird aber eine von mir erarbeitete Verbklassifikation vorgestellt.

Verben (Verbklassifikation)

Um die schriftlichen Aufgaben zu bewältigen, muss man wissen, welche Verben in die Forschung miteinbezogen werden. Es gibt sehr viele Verbklassifikationen, aber ich muss nur eine zu meiner Forschung passende Verbklassifikation nehmen. In dem Vortrag wird eigene Verbklassifikation präsentiert, die zur Erforschung der Valenzstrukturen am besten geeignet ist.

Da das Russische der russischsprachigen Migranten nicht alle Bereiche (Lebensbereiche) abdeckt („incomplete-learning“³), ist es sinnvoll, nur einige häufig vorkommenden Strukturen und dementsprechend Verben in die Forschung einzuschließen. In dem Vortrag wird erläutert, nach welchem Prinzip die häufig vorkommenden Verben ausgesucht werden. In allen in die Forschung eingenommenen Valenzstrukturen sind alle Kasus des Russischen präsent, was ermöglicht zu bestimmen, welcher Kasus als erster in der Sprache der Emigranten nicht mehr gebräuchlich wird. Zu jeder Formel werden zwei Verben⁴ ausgesucht: Ein Verb mit einem ähnlichen Valenzmuster im Russischen und im Deutschen und ein Verb, das im Deutschen eine andere Struktur besitzt als im Russischen⁵. Das zweite Verb, das eine ganz andere Verbstruktur hat, soll dazu dienen, die Abweichungen zu erklären, die nicht direkt von dem Sprachkontakt hervorgerufen wurden.

¹ Polinsky (1997) behauptet, dass einige Kasus, wie z.B. der Instrumental weniger gebräuchlich sind.

² Die Pilotstudie hat gezeigt, dass einige Variablen für die Änderung der Verbvalenz bedeutender sind als die anderen.

³ Polinsky, M. (1997) American Russian: Language Loss Meets Language Acquisition. In: W. Browne et al. (Hrsg.) *Annual Workshop on Formal Approaches to Slavic Linguistics. The Cornell Meeting 1995*. Ann Arbor, 370-406.

⁴ Diese Verben werden mit Hilfe des Russischen Nationalkorpus des Mündlichen ausgesucht. Die oft vorkommenden Verben werden als Vertreter jeweiliger Formel in die Forschung eingenommen.

⁵ z.B. als Vertreter des Valenzmusters „1Nn V ot 2Ng“ werden zwei russische Verben auftreten: *zaviset' ot* (abhängen von) und *otkazat'sja ot* (verzichten auf), wobei das deutsche Verb *abhängen (von)* eine ähnliche Struktur hat und das Verb *verzichten (auf)* eine andere. Die Ähnlichkeit der Strukturen der Verben *zaviset' ot* und *abhängen von* wird durch die Präpositionen bedingt. Die Kasus, die diese zwei Präpositionen verlangen sind natürlich nicht gleich.

Izabela Wolski, M.A.
(Universität Regensburg)

Polnisch im Sprachkontakt. Beschreibung und empirische Analyse zu Entlehnungshierarchien und Spracherosion im Bezug auf die Kategorie Modus

Über den Wandel bzw. Umbau der Kategorie Modus unter den Bedingungen eines intensiven Sprachkontakts ist noch wenig bekannt. Die Sprache der polnischen Migranten in Deutschland stellt einen solchen Fall des intensiven Sprachkontakts dar. Ziel ist die Analyse des Gebrauchs der Modi bei polnischsprachigen Bilingualen mit Polnisch als Sekundär- und Deutsch als Primärsprache. Es wird davon ausgegangen, dass Auffälligkeiten bei der Formbildung und Verwendung der Modi durch Bilinguale im Vergleich zu monolingualen Sprechern des Polnischen vorliegen. Meine Studie ist empirisch orientiert und kombiniert Datenerhebung aus Interviews mit gezielten Tests. Die theoretische Basis zum Modus im Polnischen bzw. im kontrastiven Vergleich mit dem Deutschen bilden die Arbeiten von Czarnecki (1977), Hansen (1998/2010), Jachnow (1994), Markiewicz (2000) sowie Topolinska (1966). Für die Analyse stellen eigens erhobenen Sprachdaten die Grundlage dar. Sie sollen im Weiteren um die Sprachdaten „Hamburg Corpus of Polish in Germany“ (HamCoPoliG) ergänzt werden. Anhand der im letzten Schritt der Analyse gewonnenen Daten soll eine sog. „borrowing hierarchy“, eine Entlehnungshierarchie nach Matras (2009) für die Kategorie Modus erstellt werden. Matras geht davon aus „that the process of contact-induced change follows to some extent at least, a predictable pathway, with one stage leading as a pre-requisite to another.“ Das bedeutet, dass Kategorie Y nicht entlehnt werden kann, bevor X nicht entlehnt worden ist. Eine solche Skala soll in Rahmen der Arbeit auch für den Bereich Modus erarbeitet werden.

Dr. Kateryna A. Zakharchuk
(Khmelnizker Nationale Universität, Ukraine)

Zur Bedeutung der interkulturellen Kommunikation bei der Entwicklung der universal-verbindlichen moralischen Kompetenz im Kontext des neoliberalen Konzepts der Internationalisierung der Hochschule

Globale Tendenzen bei der Internationalisierung der Hochschule veranschaulichen ein pragmatisches Paradigma der Ausbildung sowie die Dominanz von Marktregeln über den humanitären Werten. Dazu gehören etwa die Kommerzialisierung der Ausbildung, der Blick auf ausländische Studierende als wirtschaftlicher Gewinn, allgemeiner Wettbewerb oder der Trend, in der Ausbildung nur ein „qualitatives Produkt“ zu sehen. Andererseits können humanitäre Prinzipien einen stabilen gemeinsamen Hochschulraum schaffen. Nur der humanitäre und zukunftsorientierte Hochschulraum wird durch interkulturelle Dialoge kompetent, welche die erforderlichen Maßnahmen für globale Herausforderungen (sog. „Millennium Development Goals“) hervorheben können. Dazu zählen etwa bessere Gesundheit, Menschenrechte, ökologische Stabilität, weltweite Friedenssicherung und andere Aspekte. Im globalen Kontext sollte die interkulturelle Kommunikation als Wissenschaft die Wichtigkeit von humanitären Werten im Paradigma der Hochschule aktiver thematisieren und die Pflege von transkulturellen moralischen Werten als Mission unterstreichen.

Tagungsort:

Technische Universität Dresden
HSZ
Bergstraße 64
01069 Dresden

Kontakt:

Prof. Dr. Holger Kuße
Institut für Slavistik
Zeunerstraße 1d
01069 Dresden
+49(0)351-46334220
holger.kusse@tu-
dresden.de

Ekaterina Bratchikova, Dipl. Ü.
Institut für Slavistik

bratchikova_k@hotmail.com